

# Die Berner Frauenstimmrechts-Initiative

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **9 (1953)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-845892>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Berner Frauenstimmrechts-Initiative

für das Stimm- und Wahlrecht in den Gemeinden ist abgeschlossen und hat zu einem schönen Erfolg geführt.

35'000 Unterschriften sind von hunderten von Unterschriftensammlerinnen im ganzen Kanton seit Februar dieses Jahres zusammengetragen worden. Mit viel Eifer und Ueberzeugung sind sie an die Arbeit, an die Aufklärung und Werbung gegangen. Haben sie mit diesem Einsatz nicht — vielleicht besser als mit irgend einer andern Aktion — bewiesen, dass sie fähig und reif sind, um politische Rechte auszuüben? Denn die Lancierung einer Initiative ist zweifellos eine sehr politische Angelegenheit. Mut und Ueberzeugungskraft sind nötig, besonders für die noch ungeübten Frauen, um mit dem Unterschriftenbogen von Mann zu Mann zu gehen; um sich nicht abschrecken zu lassen durch Geringschätzung und kleinliche Nörgelei, die leider einen Teil der Stimmberechtigten von der Unterschrift abhielten. Nein, die Unterschriftensammlerinnen haben sich vom festen Glauben an ihre gerechte Forderung, und von der loyalen Unterstützung so zahlreicher Stimmberechtigter leiten lassen.

So ist durch ein prachtvolles Gemeinschaftswerk die Zahl von 35'000 Unterschriften zusammengetragen worden. Das ist die beste Antwort auf die Niederlage in Genf. Sie bedeutet, dass der Einsatz für unsere Forderung trotz allen Niederlagen unentwegt weitergeht und dass immer weitere Kreise, wenn auch langsam, dafür gewonnen werden. Der Stein ist endgültig ins Rollen geraten und kann nicht mehr aufgehalten werden, bis er ans Ziel gelangt.

Die Vorbereitung der Unterschriftensammlung ist genau vor einem Jahr (Juli 1952) an die Hand genommen worden durch einen achtköpfigen Arbeitsausschuss, eingesetzt durch die kant. bern. Vereinigung für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde. Anfangs November 1952 wurde das Initiativkomitee gebildet, d. h. der Arbeitsausschuss (dem nur Frauen angehörten) durch 7 Männer erweitert. Damit wurde die Verbindung zu den politischen Parteien (mit Ausnahme der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei) und zu 2 gewerkschaftlichen Organisationen hergestellt. 8 Kantonale Frauenorganisationen unterstützten die Aktion durch Verbindungsleute zum Initiativkomitee. Herr alt Regierungsrat Dr. H. Dürrenmatt übernahm mit Ueberzeugung das Amt des Ehrenpräsidenten. Rund 130 bekannte Persönlichkeiten aus dem ganzen Kanton stellten sich

als Mitglieder des Ehrenkomitees zur Verfügung. Im französisch sprechenden Jura arbeitete ein selbständiges Initiativkomitee.

Nach der Presseorientierung am 19. Januar 1953 wurden die Unterschriftensammlerinnen bezirksweise, in der Stadt Bern sogar quartierweise zur Orientierung zusammengerufen und es wurden ihnen zusammen mit den Unterschriftenbogen abgegeben:

ein Merkblatt für Unterschriftensammlerinnen,  
das Schriftchen „Deine Gemeinde — Deine Heimat“,  
die Broschüre „Zwei Dutzend Einwände gegen das Frauenstimmrecht und was ich darauf antworte“.

So konnten sie wohl vorbereitet und ausgerüstet an die Arbeit gehen.

Das Resultat ist auch in der Beziehung bemerkenswert, als aus sämtlichen 30 Amtsbezirken des grossen Kantons Unterschriften eingegangen sind. Kein Landesteil ist abseits gestanden. Natürlich haben nicht alle ein gleich gutes Resultat erreicht. Am besten hat, im Verhältnis zur Einwohnerzahl, der Jura gearbeitet. Die Städte Bern, Biel und Thun haben rund 13'300 Unterschriften geliefert; 21'600 stammen aus dem übrigen Kantonsgebiet. Es ist also keineswegs so, dass nur in den Städten Unterstützung für unsere Forderung zu finden ist. Die politischen Parteien und gewerkschaftlichen Organisationen haben rund 7'500 Unterschriften von den 35'000 gesammelt. Die Hauptarbeit ist also von den Frauen selber geleistet worden, doch war selbstverständlich die Unterstützung durch die politischen Parteien äusserst wichtig.

Die Kosten der ganzen Aktion sind restlos bezahlt. Es ist sogar noch eine kleine Reserve in der Kasse. Eine der wichtigsten Aufgaben besteht nun darin, einen ansehnlichen Fonds zu äufnen, damit die Kampagne für die Volksabstimmung finanziert werden kann. Wir hoffen dabei auf Unterstützung von überall her, wo unsere Forderung anerkannt wird.

Es ist nicht anzunehmen, dass die Volksabstimmung über das Initiativbegehren vor dem Winter 1954/55 kommen wird. Bekanntlich malen die Berner Mühlen bedächtig. Dazu kommt im nächsten Frühling die Neuwahl des Grosse Rates (Kantonsparlament) dazwischen. Indessen werden wir die Zeit wohl auszunützen suchen, um der Volksabstimmung so gut als möglich vorzuarbeiten.

Wir sehen die Morgenröte und haben den Mut auszuharren, bis es Mittag wird, auch wenn die Sonne nur langsam steigt. bo